

# Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt \* Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf., 3 gespalt. Textzeile 40 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorsehung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 216 90 unter „Allg. Jüd. Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:  
Allgemeines Jüdisches Familienblatt  
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telefon 215 16  
Postscheckkonto Nr. 216 90  
Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluß Dienstag mittag  
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich. 2.40 Mark vierteljährlich exkl. Bestellgeld. Streifenband-Bezug für Deutschland, Oesterreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.50 Mark. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstr. 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8; M. Gonzer, Berlin N 24, Oranienburger Str. 26; M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstr. 8; Dresdener Redaktion: Leon Kesten, Kaubachstraße 25

## Weizmanns Aufruf!

**In ernster Stunde!**  
Die Erklärung der britischen Regierung über die zukünftige Palästina-Politik hat mich veranlaßt, der Mandats-Regierung mitzutellen, daß ich von meinem Amt als Präsident der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency zurücktrete.

Wenn ich diesen Schritt getan habe, nachdem es mir über ein Jahrzehnt vergönnt war, die politischen Geschicke der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency zu leiten, so ist darin bereits meine Beurteilung der Regierungs-Erklärung zum Ausdruck gebracht: mein entschiedener Protest gegen eine einseitige und ungerechte Kritik unseres Werkes und meine Zurückweisung einer Politik, die mit dem feierlichen Versprechen der englischen Nation und dem Inhalt des Mandats im Widerspruch steht.

Es wird keine Zeit versäumt werden, um den berufenen Organen der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency Gelegenheit zu bieten, im Namen des jüdischen Volkes Antwort auf dieses Dokument zu geben, die sie in Ernst und Würde zu geben wissen werden.

In dieser Stunde, da ich von der Leitung der Bewegung zurücktrete, fühle ich mich gedrängt, ein Wort zu richten an das jüdische Volk, an die Ungezählten, die in unwandelbarer Treue zu Zion stehen:

Gewiß, eine Zeit ernster Prüfung steht uns bevor, eine Zeit des Kampfes mit neuen Widerständen und Schwierigkeiten. Aber sie treffen ein Volk, das widrige Geschicke kennt, das bereit und fähig ist, sie zu besiegen, und das gelernt hat, sich auf sich selbst zu verlassen. Der Aufbau des Jüdischen Nationalheims — ist er denn etwas anderes als eine neue Phase jenes unvergleichlichen, Jahrtausende alten Kampfes, den das jüdische Volk mit Opfern ohne Zahl, für seine Zukunft, seine Unvergänglichkeit geführt hat? Und wenn wir auf unser Werk in Palästina blicken, ist es nicht unser Stolz, daß wir es waren, die aus eigener Kraft eine Landwirtschaft, aus eigenem Fleiß eine Industrie schufen und aus eigenem Geist eine Universität?

An diese schöpferische Kraft des Volkes, an sein Vertrauen zu sich selbst und zu seiner großen geschichtlichen Bestimmung appelliere ich in diesem Augenblick als einer, der aus tiefster Seele an sie glaubt. Ich wende mich zuerst an den Jischuw: Steht fest in erprobter Willensstärke und führt den Bau fort! Unbeirrt und zukunftssicher geht unser Werk weiter! Den Freunden Zions in allen Ländern aber rufe ich zu: Schließt euch zusammen! Legt Zeugnis ab für eure Treue zum jüdisch-nationalen Heim — in Wort und Tat, durch verstärkte Anstrengung, durch vervielfachte Leistung!

Laßt uns der Welt zeigen, was uns Erez-Israel bedeutet und daß wir unerschütterlich zu ihm stehen in Liebe und Hingebung.

**Chaim Weizmann**

London, 21. Oktober 1930.

## Was nun?

Zur britischen Regierungserklärung

Von Moses Waldmann

Die Empörung und Erregung, welche durch die britische Regierungserklärung zur Palästina-Politik nicht nur bei Zionisten und Palästinafreunden, sondern auch im gesamten Judentum und darüber hinaus bei allen gerecht denkenden Menschen hervorgerufen wurden, entheben nicht der unabweislichen Pflicht, die neue Situation mit größter Besonnenheit zu untersuchen. Man darf sich bei dieser Sachlage keinen Illusionen hingeben. Die Erklärung der englischen Regierung bedeutet die Wiederaufnahme einer politischen Linie, wie sie schon im Jahre 1922 von Churchill eingeleitet wurde: England, in seiner Stellung in Indien und Aegypten bedroht, versucht, einen großen arabischen Block zu schaffen, um sich auf ihn stützend, die verminderten Einflüsse im gesamten Vorderen Orient verstärken zu können. Ob diese Rechnung richtig ist, bleibe dahingestellt. Dazu kommt das Verhalten der englischen Bürokratie und der Dogmatiker im Colonial Office. Die Bürokratie ist empört über die Anklagen, die gegen sie durch den Mund der zionistischen Anwälte vor der Shaw-Kommission erhoben wurden, sie ist bis ins tiefste verletzt gewesen durch die Feststellungen der Permanenten Mandatskommission des Völkerbundes. Als

Henderson in Genf mit süß-saurer Miene den Bericht des finnischen Außenministers Procopé, der sich in der Kritik der Verwaltungsmethoden in Palästina kein Blatt vor den Mund gelegt hatte, akzeptieren mußte, waren in den Zeitungen in der Schweiz Kommentare zu lesen, in denen es hieß, daß Henderson das gutmachen mußte, was hochnäsige und beschränkte Beamte des Colonial Office und der britischen Verwaltung in Palästina verbrochen haben. Derartige Tadelsworte, zum erstenmal seit Jahrhunderten vor einem Weltforum an die Adresse englischer Beamter gesprochen, sind in London nicht vergessen worden. Die Labour-Regierung ist im Amt und nicht an der Macht. Was das bedeutet, kennen wir in Deutschland nur zu gut. Eine schwache Regierung, die sich auf keine geschlossene Mehrheit in den Parlamenten zu stützen vermag, ist Spielball ihrer Geheimräte. Ton und Inhalt der britischen Regierungserklärung sind ein Sieg des englischen Geheimrats, der es einmal seinen Kritikern gezeigt hat. Hierzu kommt, und das darf man nicht vergessen, als konstanter Faktor bei allen Angelegenheiten, die sich auf Juden beziehen, die Abneigung des Durchschnitts-Nichtjuden gegen Judentum, jüdische Art, jüdische Wünsche und jüdische Pläne. Diese Einstellung herrscht in Deutschland, sie herrscht in England, sie herrscht in Amerika.

Zum Glück sind weder eine Regierung

noch der Wille und die Rachsucht einer Bürokratie auf die Dauer maßgebend. Das wahre Interesse Englands — und das ist nicht nur unsere Meinung, sondern die erleuchteter Geister wie Lord Robert Cecil, um nur einen großen Engländer zu nennen — liegt in einer engen Zusammenarbeit mit der öffentlichen Meinung der Welt, die im Falle des jüdischen Palästina-Werkes auf Seiten der Juden steht. Warum das ist, soll hier nicht weiter ausgeführt werden. Es genüge der Hinweis, daß es in der ganzen Welt eine Judenfrage gibt und daß es in den Ländern, in denen das jüdische Problem für das gesamte Staatsleben brennend ist, keine Araber gibt. Dazu kommt, daß sich die britische Regierung im vorliegenden Falle allzu flagrant ins Unrecht gesetzt hat, als daß man außerhalb des britischen Regierungslagers imstande sein könnte, die Vorgangsweise der englischen Regierung irgendwie zu billigen. In dem Streite, den wir jetzt mit aller Entschiedenheit vor dem Weltforum gegenüber England durchfechten müssen, befinden wir uns in der Position des Anklägers. Wohl fällt uns die Aufgabe zu, als Ankläger die Beweise zu führen, daß der Angeklagte gefehlt hat, aber wir sind in unserer Aktionsmöglichkeit freier und beweglicher als die auf der Anklagebank der öffentlichen Meinung sitzende englische Regierung.

Ein Trost in diesem Unglück ist, daß, wie noch niemals, im gegenwärtigen Augenblick